

Kirchenheizung.

Allgemein tritt jetzt auch in ländlichen Gemeinden der Wunsch auf, die Kirchen zu heizen. Die Berechtigung dieses Verlangens kann nicht bestritten werden. Es fragt sich aber, in welcher Weise ihm am besten genügt wird. Die Frage kann nicht allgemein entschieden werden, sondern sie ist in jedem einzelnen Fall den Verhältnissen entsprechend zu prüfen. Es können deshalb hier auch nur die Hauptgesichtspunkte kurz besprochen werden. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint hierzu besonders geeignet, da die überstandene Winterkälte in vielen Gemeinden den lange gehegten Voratz, die Kirche zu heizen, nun wird zur Tat werden lassen. Dann ist es aber jetzt Zeit, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, nicht erst im Herbst.

Außer Betracht müssen hier die Zentralheizungen bleiben, die ein umfangreiches Kapitel für sich bilden, im übrigen aber für Dorfkirchen in der Regel nicht in Frage kommen. Wer sich darüber unterrichten will, der sei auf die kurze Broschüre von Geheimrat Ueber „Kirchenheizungen“ (Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin) verwiesen.

Als erster Grundsatz muß zunächst aufgestellt werden, daß jede Kirchenheizung verbunden sein muß mit einer Lüftung. Warum? Zum Wohlbefinden des Menschen ist es nötig, daß die ihn umgebende Luft einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt besitzt; sowohl ein Zuviel wie ein Zuwenig wird unangenehm empfunden. Der Grad des erwünschten Feuchtigkeitsgehaltes ist abhängig

von der Temperatur der Luft; die Aufnahmefähigkeit steigt mit der Temperatur. Umgekehrt kühlt sich die erwärmte Luft nach dem Gottesdienst ab, so scheidet sie Feuchtigkeit aus, diese schlägt sich an den umgebenden, kühlen Flächen nieder; die Wände „schwitzen“. Dieses „Schwitzen“ der Wände zerstört nicht nur den Anstrich, sondern allmählich auch den Putz und greift sogar das Mauerwerk an. Um dies zu verhüten, ist es nötig, daß jede Kirche, besonders jede heizbare Kirche, mehrere Lüftungsflügel in den Fenstern oder sonstige Luftklappen erhält, die nach jedem Gottesdienst und an warmen Sommertagen unter gleichzeitigem Öffnen der Türen einige Stunden lang offen gehalten werden. Sehr zweckmäßig sind hierfür Bittertüren, die in die geöffnete Tür eingesetzt werden. (Vgl. Hoffeld „Stadt- und Landkirchen“, 2. Aufl., S. 53.)

Die Nichtbeobachtung dieser Maßregel ist häufig die Veranlassung zu den Klagen über Feuchtigkeit der Wände.

Welche Heizungsarten kommen aber für kleine und mittlere Kirchen in Frage? Auszuschließen sind die Gasheizungen. Es ist bis jetzt nicht möglich, Gasöfen so herzustellen, daß das Austreten von Gas oder von Verbrennungsprodukten in den Kirchenraum auf die Dauer vermieden wird. Selbst die von der „Heizkommission des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“ im Jahre 1907 herausgegebene „Anleitung“ beweist nur, daß die Schwierigkeiten so groß sind, daß auf ihre praktische Lösung besonders bei

